



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XXVII. Liebesgespräch zwischen Daphnis und einem Mädchen.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)



F. Colman del.

Cl. Köhl sc. Vienna.

XXVII.

LIEBESGESPRÄCH
ZWISCHEN
DAPHNIS UND EINEM MÄDCHEN.

Daphnis. Das Mädchen.

Das Mädchen.

Paris, ein Rinderhirt war's, der Helenen raubte,
die kluge.

Ich muß gestehen, daß ich diese Idylle, sie mag nun vom Theokrit, oder vom Moschus, oder gar von einem neueren Dichter herrühren, für eine der reizendsten Blumen des Griechischen Geistes halte. Die schmuckloseste Natur, so wahr, so unverstellt durch

Daphnis.

O noch mehr! Die Helena küßt mich Hirten der
Rinder!

Das Mädchen.

Satyrchen, prahle nicht so! Ein Kuß ist, sagen sie,
nichtig.

Daphnis.

Süße Wollust gewährt auch selber der nichtige
Kuß schon.

poëtische Künstelei, und die höchste Naïvetät entschädigen uns reichlich für die allerdings nicht wegzuläugnende Schlüpfrigkeit, um derentwillen vielleicht strenge Sittenlehrer das Gedicht und den Dichter verdammen möchten. Es ist hier der Ort nicht, den Unterschied zwischen der Griechischen, oder noch lieber, der Sicilischen Hirtenmoral, und unsrer Sittenlehre zu bestimmen, oder mich selbst gegen Mißdeutungen zu verwahren, — also kein Wort weiter davon!

V. 1. Der Dichter versetzt uns gleich mitten in's Gespräch. Daphnis hatte das Mädchen geküßt, und mancherlei mit ihm gesprochen. Auf einmal zieht sie sich jungfräulich von ihm zurück, und erinnert sich, daß man sich mit einem Rinderhirten nicht zu tief einlassen müsse, daß so ein Hirt selbst die kluge Helena entführt habe.

V. 2. Ich bin noch glücklicher als jener; ein Mädchen, schön wie Helena, hat mich geküßt.

V. 3. Satyrchen, eine scherzhafte Benennung, die auf das verliebte Betragen des Daphnis zielt. S. Id. 4. V. 62.

Das Mädchen.

Aber ich wasche mir wieder den Mund, und spucke
den Kufs weg. 5

Daphnis.

Hast du die Lippen gewaschen? — O gieb, nun
küfs' ich noch einmal

Das Mädchen.

Suche dir Kalber zum Kufs, nur kein jungfräuliches
Mädchen!

Daphnis.

Nicht so stolz! wie ein Traum fliegt bald dir die
Jugend vorüber.

Das Mädchen.

Wird doch die Beere Rosin', und duftet doch wel-
kend die Rose! —

Daphnis.

Komm' ins Olivengebüsch! ich will dir ein Wört-
chen erzählen. — 10

Das

V. 9. Auch das Frauenalter hat seine Reize, Schönheit vergeht
nie ganz.

Das Mädchen.

Wer doch käme! — Dein Wörtchen so süßs betrog
mich vorhin erst.

Daphnis.

Komm zu den Ulmen mit mir! da will ich die Flö-
te dir spielen.

Das Mädchen.

Spiele nur immer für dich! ich mag das Gestümper
nicht hören.

Daphnis.

Mädchen nimm dich in Acht, und scheue vor Paphia's
Zorn dich!

Das Mädchen.

Weg mit Paphia jetzt! mir möge nur Artemis hold
seyn. 15

Daphnis.

Still! sonst trifft dich ihr Pfeil, und du liegst in
dem Netze verstricket.

V. 11. Dein Wörtchen betrog mich vorhin erst.
Unter dem Vorwande, ihr was geheimes zu sagen, hatte Daphnis
wahrscheinlich den Rufß geraubt.

V. 14. Paphia ist Venus. Sie führt diesen Namen von der
Stadt Paphos in Cypem.

U

Das Mädchen.

Lafs ihn doch treffen den Pfeil! so heilet mich Ar-
temis wieder.

Nicht die Hand um den Leib! Willst wohl in die
Lippen mich beißen?

Daphnis.

Eros entgehst du nie, dem nimmer ein Mädchen
entgangen.

Das Mädchen.

Ja ich entgeh ihm, beim Pan! doch Du wirst ewig
sein Joch ziehn. 20

Daphnis.

Wenn er nur nicht, das fürcht' ich, dem schlech-
teren Manne dich aufspart!

Das Mädchen.

Viele freiten um mich; doch behagte mir keiner
von allen.

V. 18. Dieser Vers ist entweder unecht, oder er gehört nicht an diesen Ort hin, oder der Vers, welcher die Antwort des Daphnis enthielt, ist verloren gegangen. Selbst ohne auf den Sinn zu sehen, kann man dieß schon aus der nirgends sonst unterbrochenen Gleichförmigkeit der Absätze schließen.

Daphnis.

Einer der vielen bin Ich; ich komme, dich, Mädchen,
zu freien.

Das Mädchen.

Lieber, was soll ich denn thun? Völl Jammer und
Qual sind die Ehen.

Daphnis.

Nein, nicht Kummer und Schmerz ist die Eh; ein
ewiger Reigen. 25

Das Mädchen.

Aber es fürchten die Frauen den Gatten, so sagen
die Leute.

Daphnis.

Nicht doch, sie herrschen ja stets: wo fürchten die
Frauen denn jemand?

Das Mädchen.

Ach! die Geburt ist so schwer, und die Wunde der
Eileithyia!

U 2

V. 27. Wo wäre jemand, der den Reizen weiblicher Schönheit
widerstehen könnte!

Daphnis.

Ist doch Artemis, welcher du dienst, der Gebä-
renden Beistand. —

Das Mädchen.

Mutter fürcht' ich zu seyn; dann geht mir die
Schönheit verloren. 50

Daphnis.

Wirst du Mutter, so lacht dir ein neuer Morgen in
Kindern.

Das Mädchen.

Aber was giebst du mir denn zur würdigen Gabe
fürs Jawort?

Daphnis.

Alle Rinder sind dein, die sämtlichen Hain' und
die Weiden.

Das Mädchen.

Schwöre mir, dafs du mir nicht entfliehst nach ge-
nossener Brautnacht.

Daphnis.

Nimmermehr! beim Pan! und wolltest du selbst
mich verstossen. 35

Das Mädchen.

Baust du ein Kämmerchen mir? und baust du ein
Haus und die Höfe?

Daphnis.

Bau' ein Kämmerchen dir, auch weid' ich die treff-
liche Herde.

Das Mädchen.

Aber dem Vater, dem Greis, was soll, o was soll
ich ihm sagen?

Daphnis.

Loben wird er die Wahl, sobald ihm mein Name
nur kund wird.

Das Mädchen.

Nun, wie heißest du denn? — Auch Namen er-
götzen uns öfters. 40.

Daphnis.

Daphnis heiß' ich, des Lykidas Sohn, von No-
maie geboren.

U 3

Das Mädchen.

Traun, von edler Geburt! doch bin ich wol eben
so gut noch,

Daphnis.

Treulich, ein statlich Geschlecht! du hast ja Me-
nalkas zum Vater.

Das Mädchen.

Zeige den Hain mir einmahl, und wo du die Hür-
de gebaut hast.

Daphnis.

Komm nur, und siehe, wie schön die schlanken Cy-
pressen mir blühen! 45

Das Mädchen.

Graset, ihr Ziegen, indels! ich besch die Gehäfte
des Hirten.

Daphnis.

Weidet ruhig, ihr Stier! ich zeige dem Mädchen
die Waldung.

Das Mädchen.

Satyr, was machst du denn da? Warum an den Bu-
sen mir fühlen?

Daphnis.

Lafs sie zum erstenmal mich, die schwellenden
Aepfel, dir drücken!

Das Mädchen.

Ach! ich erstarre! beim Pan! — O nimm doch nur
wieder die Hand weg! 50

Daphnis.

Süßes Mädchen, getrost! — Du zitterst? — Wie
bist du so schüchtern!

Das Mädchen.

Wirfst mich in's schmutzige Gras; du wirst mir die
Kleider verderben.

Daphnis.

Sieh, hier breit' ich ein Fell, ein weiches, dir un-
ter die Kleider.

Das Mädchen.

Ach! da hast du den Gürtel geraubt: wozu ihn mir
lösen?

U 4

V. 54. Man kennt den jungfräulichen Gürtel der Altea, der
das Gewand zusammenhielt.

Daphnis.

O, den weih' ich zum Erstlingsgeschenk der Paphischen Göttinn! — 55

Das Mädchen.

Lafs mich, Verwegner! — Ich hör' ein Geräusch!
— es kommt vielleicht jemand.

Daphnis.

Deine bräutlichen Freuden erzählt die Cypresse den
Schwestern. —

Das Mädchen.

Hast mir zerrissen den Rock! nun bin ich ja nackend
geworden.

Daphnis.

Einen anderen Rock, und größeren, will ich dir
geben.

Das Mädchen.

Alles versprichst du mir itzt, und am Ende be-
komm' ich nicht so viel. — 60

V. 59. und größeren. In der Weite und Gröfse des Kleides bestand seine Schönheit mit.

V. 60. nicht so viel. — Mit Pantomime. — Nicht ein Salzkorn, steht eigentlich im Griechischen.

Daphnis.

Könnst' ich mein Leben dazu mit diesem Kusse dir
schenken! —

Das Mädchen.

Artemis, zürne mir nicht; dein keusches Mädchen
ist treulos!

Daphnis.

Eros opfr' ich ein Kalb, ich opfre die Kuh Aphro-
diten.

Das Mädchen.

Jungfrau kam ich hieher, Frau werd' ich nach Hau-
se mich schleichen.

Daphnis.

Frau und Mutter und Kinderernährerin; weg ist
das Mädchen!“ — 65

U 5

V. 61. Ich habe meine Ursachen, warum ich so übersetze. Ich finde in diesem Verse etwas mehr, als man gewöhnlich darin zu finden glaubt. — Verständlicher möchte ich mich nicht gern ausdrücken. —

V. 62. Es ist bekannt, daß die Jungfrauen vorzüglich unter dem Schutze der Artemis standen.

Also flüsterten die, der blühenden Kräfte ge-
nießend,
Gegen einander; dann standen sie auf vom heimli-
chen Bette.
Sie erhob sich, und ging, die Ziegen wieder zu
weiden,
(Zwar in den Augen die Scham, doch hüpfte das
Herz ihr im Busen,)
Er zu den Herden der Rinder, des süßen Genusses
sich freuend. 70
